

FELIX ARNOLD

DAHSHUR IV

Tempelanlagen im Tal der Knickpyramide

ARCHÄOLOGISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN 133

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT · ABTEILUNG KAIRO

DAHSCUR IV

Tempelanlagen im Tal der Knickpyramide

VON
FELIX ARNOLD

mit Beiträgen von
ASHRAF SENUSSI

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Herausgeber
Stephan J. Seidlmayer · Daniel Polz
Deutsches Archäologisches Institut Kairo
31, Sharia Abu el-Feda
11211 Kairo-Zamalek
Ägypten
www.dainst.org

Verantwortlicher Redakteur: Daniel Polz, DAI Kairo
Redaktion: Annika Busching (kontakt@archaiologos.de)

Umschlagabbildung: Das Tal der Knickpyramide in Dahschur (Foto J. Pinke)
© DAI Kairo

192 Seiten mit 115 Abbildungen, 34 Tafeln und 6 Beilagen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz.de/verlag>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Datenkonvertierung, Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany
ISSN 2190-5843
ISBN 978-3-447-11345-8

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	7	3. DIE AUFWEGE	87
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	9	3.1 Baubefund	87
LITERATURVERZEICHNIS	II	3.1.1 Der obere Aufweg	87
1. DER KULTBEZIRK IM NORDEN	19	3.1.2 Der untere Aufweg	93
1.1 Befund	19	3.2 Keramik (ASHRAF SENUSSI)	107
1.1.1 Bauplatz	19	3.2.1 Phase 4	107
1.1.2 Einfassung	20	3.2.2 Phase 5	107
1.1.3 Garten	26	3.2.3 Phase 6	112
1.1.4 Ziegelbau	29	3.2.4 Phase 7	117
1.1.5 Jüngere Einbauten	33	3.2.5 Phase 8	121
1.1.6 Nördliche Fläche	34	3.2.6 Phase 9	124
1.1.7 Norderweiterung des Gartens	35	3.2.7 Phase 10	125
1.2 Konstruktion und Rekonstruktion	35	3.3 Interpretation	126
1.2.1 Mauerwerk	36	3.3.1 Datierung	126
1.2.2 Wand und Bodenbeläge	36	3.3.2 Einordnung in die baugeschichtliche Entwicklung	126
1.2.3 Türen	36	3.3.3 Nutzung und Bedeutung	127
1.2.4 Säulen	36	4. SIEDLUNGEN	131
1.2.5 Decken	37	4.1 Befund	131
1.3 Funde	37	4.1.1 Siedlung nördlich des Tempel- bezirkes	131
1.3.1 Keramik (ASHRAF SENUSSI)	37	4.1.2 Bauten östlich des Tempelbezirkes ..	131
1.3.2 Kleinfunde	44	4.1.3 Bauten südlich des Tempel- bezirkes	131
1.4 Interpretation	46	4.1.4 Bauten innerhalb des Tempel- bezirkes	137
1.4.1 Datierung	46	4.1.5 Nutzung und Nachnutzung des Steintempels	140
1.4.2 Nutzungsdauer	49	4.2 Keramik (ASHRAF SENUSSI)	144
1.4.3 Rituelle Nutzung	50	4.2.1 Houses south of the temple enclosure	144
1.4.4 Baugeschichtliche Einordnung	51	4.3 Kleinfunde	169
1.4.5 Bedeutung	55	4.3.1 Rollsiegel aus Holz	169
2. STEINTEMPEL	57	4.3.2 Kalksteinfigur	170
2.1 Baubefund	57	4.3.3 Perlen	171
2.1.1 Das Tempelhaus	57	4.3.4 Metallobjekte	171
2.1.2 Umfassungsmauer	70	4.4 Interpretation	171
2.2 Baukonstruktion	72	4.4.1 Datierung	171
2.2.1 Mauerwerk	72	4.4.2 Siedlungstyp	174
2.2.2 Transportvermerke	73	4.4.3 Einordnung in die baugeschichtliche Entwicklung	174
2.3 Funde	79	4.4.4 Bewohner	178
2.3.1 Keramik (ASHRAF SENUSSI)	79	4.4.5 Kultbetrieb	179
2.3.2 Kleinfunde	80		
2.4 Interpretation	80		
2.4.1 Der Tempel im Rahmen der Bautätigkeit des Königs	80		
2.4.2 Baugeschichtliche Stellung	82		
2.4.3 Funktion und Bedeutung	83		

5.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	181	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	183
5.1	Phase I. Der ältere Kultbezirk	181	TAFELVERZEICHNIS	185
5.2	Phase II. Der Steintempel	181	BEILAGENVERZEICHNIS	187
5.3	Phase III. Der Hafen und die Aufwege	181	BILDNACHWEISE	189
5.4	Phase IV. Die Siedlungen im Norden und Süden	181	TAFELN	191
5.5	Phase V. Kultbetrieb im späteren Alten Reich	181		
5.6	Phase VI. Kultbetrieb im Mittleren Reich . . .	182		

Vorwort

Wie kaum eine andere Epoche der Architekturgeschichte ist das ägyptische Alte Reich durch Monumentalbauten geprägt, die dem Kult individueller Herrscher gewidmet waren. Rund 20 königliche Pyramidenanlagen sind aus dem Alten Reich bekannt, und sie machen im Wesentlichen das architektonische Erbe dieser Epoche aus, sieht man von Privatgräbern, kleinen Provinztempeln und der (noch immer kaum bekannten) Wohnarchitektur ab. Die meisten dieser Pyramidenanlagen sind mittlerweile freigelegt und untersucht worden. Sie zeugen von einer langen und komplizierten Entwicklungsgeschichte königlicher Monumentalarchitektur, die sich über fünf Jahrhunderte erstreckte. Jeder Bau ist in sich ein Unikat, und erst um die Mitte des Alten Reiches scheint sich so etwas wie ein Konsens darüber herausgebildet zu haben, wie eine solche Anlage im Idealfall auszusehen habe. Trotz aller Bemühungen der letzten Jahrzehnte bleiben allerdings die Faktoren, die diese Entwicklungsgeschichte angetrieben haben, weitgehend im Dunkeln, ebenso wie die konkrete Funktion und Bedeutung der Bauten.

Ein Weg, diesen zentralen Fragen der ägyptischen Architekturgeschichte näher zu kommen, ist, nach den Ursprüngen dieser Bau-tradition zu fragen, und da kommt dem Bau, der am Anfang der Entwicklungskette steht – dem ‚Taltempel‘ der Knickpyramide in Dahschur – eine ganz bedeutende Rolle zu. Bereits HERBERT RICKE widmete seine Studien der Pyramidenanlagen des Alten Reiches dem zukünftigen Ausgräber dieses Baus, ohne zu ahnen, dass er an dessen Untersuchung wenige Jahre später selbst beteiligt sein würde¹. Ausgegraben wurde der Bau 1951–1955 von AHMED FAKHRY, der ihn anschließend auch umfassend publizierte². Für die Publikation fertigte RICKE ab 1952 Zeichnungen des ungewöhnlich gut erhaltenen Tempels an (hier Abb. 2 unten) und steuerte eine kurze Baubeschreibung bei³. Das wissenschaftliche Interesse an dem Bau galt in der Folge vor allem einem Relieffries mit Darstellungen königlicher Domänen, der die Gliederung des Landes zu Beginn des Alten Reiches wiedergibt⁴. Im Vergleich zu den oft sehr komplexen Bauten folgender Generationen ist das Bauwerk selbst ungewöhnlich klar gegliedert, und so schienen alle bauhistorischen Fragen,

die an den Bau gerichtet werden können, lange Zeit als beantwortet.

Im Rahmen seiner langjährigen Tätigkeit in Dahschur führte RAINER STADELMANN in den Jahren 2004 bis 2006 unter Mitarbeit von NAIRY HAMPIKYAN und MYRIAM SECO ÁLVAREZ Restaurierungsmaßnahmen an dem Tempel durch⁵. Durch die Entdeckung eines Hafenbeckens durch NICOLE ALEXANIAN und die anschließende Freilegung des Ziegelaufweges, der das Becken mit dem Tempel verbindet, geriet der Bau dann ab 2009 wieder verstärkt in das Blickfeld der Forschung⁶. Denn bei der Untersuchung des Aufweges wurden in einer Abbruchrampe des Neuen Reiches zusätzliche Bauteile des Tempels entdeckt, darunter Fragmente des berühmten Domänenfrieses⁷. Es stand die Hoffnung im Raum, das Bildprogramm des Tempels in seiner Gesamtheit erschließen zu können, zumal unsere Kenntnis der Dekoration späterer Pyramidentempel wesentlich größer ist als zu Zeiten von FAKHRY.

Um die Rekonstruktion der Tempeldekoration auf ein solides Fundament zu stellen, wurde dann 2012 und 2013 durch den Autor eine neue Bauaufnahme und Bauuntersuchung des Tempels durchgeführt. Eine zentrale Erkenntnis der erneuten Untersuchung des Bauwerks war die Beobachtung unterschiedlicher Bauphasen, und zwar nicht nur im Tempelbezirk insgesamt, sondern auch am Bau selbst. So erwiesen sich der Vorhof des Tempels und die Aufwege als sekundäre Zutaten, die ursprünglich nicht vorgesehen waren. Damit ist ebenso die eindeutige Zuordnung des Tempels zur Knickpyramide in Frage gestellt, wie auch seine Funktion als „Taltempel“ – als Tempel am unteren Ende eines Aufweges. Selbst seine Rolle als Tempel „am Aufweg“ muss als sekundär gelten. Der Bau war aber auch nicht kontextfrei in die Wüste gestellt worden. Denn ein massiver Ziegelbau nördlich des Tempels erwies sich als älter als der Tempel selbst. Dieser Vorgängerbau konnte dann 2014 und 2016 umfassend untersucht werden und führte zur Entdeckung einer umfangreichen Gartenanlage. Die Funktion und Bedeutung des Tempels und seine Rolle innerhalb der Genese des klassischen Pyramidentempels wurde damit in ein ganz neues Licht gerückt.

In der vorliegenden Monographie werden die unterschiedlichen Gebäudebereiche getrennt vorgestellt und in ihrer Entwicklung behandelt. Dabei werden die Grabungsbefunde der Jahre 2012 bis 2016 umfassend dargestellt, inklusive der dabei gefundenen Objekte. Im Anschluss an die Befundbeschreibung soll jeweils der Versuch gemacht werden, die Bauzeit zu bestimmen, Funktion und

¹ RICKE 1950.

² FAKHRY 1961a, S. 1–15. Ein Bericht über die Grabungsarbeiten findet sich in FAKHRY 1954, S. 569–575 und in FAKHRY 1959, S. 27–29. Die Lage des Tempels wurde bereits 1843 von GEORG ERBKAM und CARL RICHARD LEPSIUS verzeichnet, LEPSIUS 1849, Bl. 35; LEPSIUS 1897, S. 208.

³ RICKE 1952, S. 610–623, Taf. 3–6; RICKE 1959, S. 106–117, Abb. 60–62. Beteiligt war der Architekt HENDRIK VOLLERS. Ich danke CORNELIUS VON PILGRIM für die Möglichkeit, die Originalzeichnungen und Fotografien von RICKE sichten zu können, die sich heute im Schweizerischen Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo befinden. Der Nachlass von FAKHRY befindet sich teilweise im Archiv der Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts.

⁴ EDEL 1996; GUNDLACH 1994; JACQUET-GORDON 1962, S. 125–137.

⁵ STADELMANN 2004, S. 10–11; STADELMANN 2007; STADELMANN 2008. MICHAEL HAASE war 2005 als Photograph beschäftigt. Von ihm stammen einige der hier veröffentlichten Aufnahmen.

⁶ ALEXANIAN 2013a; ALEXANIAN 2013b; ALEXANIAN/BEBERMEIER/BLASCHTA 2012; ALEXANIAN ET AL. 2011; ALEXANIAN/SEIDLMEYER 2009.

⁷ ALEXANIAN 2013b; ALEXANIAN/BEBERMEIER/BLASCHTA 2012, S. 5–10.

Bedeutung zu definieren und den Befund in den Kontext der baugeschichtlichen Entwicklung des Alten Reiches zu stellen.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis meiner Zeit als Referent an der Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts 2011–2016. Mein Dank gilt dem Direktor der Abteilung Kairo STEPHAN SEIDLMEYER, für sein Vertrauen und seine vielfältige Unterstützung. Mein besonderer Dank gilt aber seiner Frau NICOLE ALEXANIAN, die von 2008 bis zu ihrem frühzeitigen Tod im April 2016 die Grabungen in Dahschur leitete. Ohne ihre logistische Unterstützung, Mithilfe und Anregungen wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

Die Untersuchungen am Tempel im Tal der Knickpyramide fanden in vier Kampagnen statt, vom 27. März bis 27. April 2012, vom 9. Februar bis 3. März 2013, vom 22. März bis 21. April 2014, und vom 8. März bis 7. April 2016. An den Arbeiten waren der Vermesser ARNOLD KREISEL (2012), der Architekt MARK HOFMANN (2013), die Ägyptologen JOSUAH PINKE (2013, 2014, 2016) und YOSHIFUMI YASUOKA (2016), die Archäologen JENS KIBILKA (2016), TYLER PERKINS (2016) und REINHARD STOLLE (2014), sowie der Photograph PETER WINDSZUS (2012–2016) beteiligt. TOMASZ HERBICH führte einen geomagnetischen Survey durch (2013, 2014). Die Grabungsarbeiter aus Sakkara und Dahschur leitete Rais MOHAMMED ANTAR. REINDER NEEF untersuchte die botanischen Reste (2014, 2016), ASHRAF SENUSSI die Keramik (2016). ERICO PEINT-

NER restaurierte im Frühjahr 2016 einige der gefundenen Objekte. DIRK BLASCHTA und SANDRA MÜLLER, die zeitgleich am unteren Aufweg arbeiteten, haben durch vielfältige Diskussionen wesentlich zum Verständnis der Gesamtanlage beigetragen. Meine Mutter, DOROTHEA ARNOLD, nahm sich die Zeit, das Manuskript des vorliegenden Bandes mit großer Sorgfalt zu lesen. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Mein besonderer Dank gilt ferner dem ägyptischen Antikenministerium, ohne dessen Genehmigung das Projekt Dahschur nicht möglich wäre. Stellvertretend sei hier den Ministern MAMDOUH ELDAMATY und KHALED EL-ANANY gedankt. Hervorzuheben ist zudem die Kooperation und aktive Mithilfe der Mitarbeiter des Inspektorats Dahschur.

Wie so oft in der Archäologie haben die Nachuntersuchungen im Tal der Knickpyramide mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet. Dennoch zeigen die Ergebnisse, wie viele Informationen noch an Orten zu finden sind, die seit Langem als erforscht gelten. Die Arbeiten im Tal der Knickpyramide sind noch lange nicht abgeschlossen. Insbesondere die Untersuchung der Siedlungen im Umfeld der Tempelanlagen versprechen, in Zukunft neue und entscheidende Einblicke in die Funktionsweise des Tempels zu liefern.

Madrid, den 1. Februar 2017

Felix Arnold